Zeitschrift: Gazette / Oldtimer Club Saurer
Herausgeber: Oldtimer Club Saurer
Band: - (2021)
Heft: 121

Artikel: Den "Marschallstab im Tornister" (Napoleon I)
Autor: Kugler, Ernst / Züger, Hedy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037392

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den «Marschallstab im Tornister»

(Napoleon I)

Text und Foto: Hedy Züger

Als Lernender begab sich Ernst Kugler bei Saurer auf die unteren beruflichen Sprossen. Weiterbildung und neue Verantwortung führten ihn zu hohen Positionen. Im Ruhestand stellt er sich dem OCS zur Verfügung.

Herr Kugler, heute sind Sie für Führungen durch den Web- und Stickbereich sowie die fahrende Abteilung im Museum zuständig. Was führte Sie mit Saurer zusammen, Beginn mit der Lehrzeit?
Ernst Kugler: Ich absolvierte die Lehre als Maschinenschlosser bei Saurer – in den Abteilungen Webmaschinen- und Stickmaschinenmontage.

Wieso haben Sie sich für das Textilfach entschieden?
Kugler: Mich hat die Mechanik interessiert. Beim Weben und Sticken ging es zum grossen Teil um den Zusammenbau – eine Maschine zum Laufen bringen.

Wo konnten Sie sich aus- und weiterbilden?
Kugler: Ich ging mit 25 bei Saurer weg. Nächste Stationen waren die Textilfachschule Wattwil sowie ein Studium in Betriebswirtschaft an der Uni St. Gallen.

Wie sah Ihr beruflicher Werdegang aus, die wichtigsten Schritte?
Kugler: Ich habe Manpower St. Gallen aufgebaut, wechselte dann zur Verlags AG (Medienhaus Zollikofer). Dort wirkte ich als Personalchef, dann als Geschäftsführer. Bei der AFG in Arbon wurde ich als Ausbildungsleiter und für weitere Aufgaben eingestellt. Nach dem Weggang von Edgar Oehler wurde ich dessen Nachfolger als Direktor in der Gruppenleitung der AFG.

Sie hatten so engen Kontakt zu einem ganz bedeutenden Arboner?
Kugler: Die Zusammenarbeit mit Jakob Züllig ist und bleibt für mich ein wichtiger Lebensabschnitt. Ich lernte bei ihm viel, auch menschlich. Wir hatten ein gutes, freundschaftliches Verhältnis.

Erinnern Sie sich an besondere Erlebnisse?
Kugler: Der hoch angesehene Jakob Züllig und der ebenfalls bekannte Verleger der Schweizerischen Bodenseezeitung, SBZ, hatten sich mal zerstritten. Die SBZ publizierte keine AFG-Berichte mehr und ihrerseits gab die AFG keine Inserate mehr auf. Ich wusste, dass das ein Ende haben musste und lud die beiden Chefs zu einem Nachtessen in den «Frohsinn» ein. Die Versöhnung kam zustande. Die Zeitung brachte wieder Artikel über den grössten Arboner Arbeitgeber, und dieser finanzierte wieder Inserate.

Endete der Kontakt mit Züllig mit Ihrem Schritt in die Selbständigkeit?
Kugler: Nein, denn als ich eine Firma in Bronschhofen übernahm, wurde Jakob Züllig bei mir Verwaltungsratspräsident.

Treffen Sie heute als ehemaliger Unternehmer im Museum auf Freunde und Bekannte?
Kugler: Bei Führungen zeigen sich Besucher oft überrascht, dass ich Führungen mache, es kommt zu Nachfragen. Ich antworte dann, dass ich vor langer Zeit bei Saurer in der Montage und im Maschinenverkauf tätig gewesen sei...

Mischen sich gelegentlich humoristische Szenen in den Museumsrundgang?
Kugler: Als Jugendlicher verbrachte ich damals mit meinem Cousin eine halbe Nacht in Gesellschaft von zwei Frauen. Als wir endlich heimgingen, erwischte mich eine Tante. Aufgebracht wies sie mich an, anderntags bei ihr eine Lieferung Holz zu spalten. Darauf kam ich bei einer Besuchergruppe im Museum zu sprechen. Worauf ein Besucher meinte, jaja, die Frau und die Geschichte kenne ich, deine nächtliche Gesellschafterin war meine Schwester Alice.

Wie kamen Sie überhaupt zu dieser Aufgabe beim OCS?
Kugler: Als das neue Saurer Museum aufgebaut wurde, hielt man nach ehemaligen Saurer-Mitarbeitern Ausschau, die diese alten Maschinen noch kennen und sie unter anderem auch vorführen und erklären könnten. So kam die Anfrage zum Mitmachen an mich.

Kennen Sie demnach die ältesten und die modernsten computergesteuerten Webstühle immer noch?
Kugler: Die modernen nicht mehr, aber all die Typen, die Saurer damals entwickelt und produziert hat. Ich erinnere mich, dass der Vater der Malerin Trudy Wiget die Webmaschine 100W ent-

Ernst Kugler im Saurer Museum – hinter ihm im «Lädeli» die Auswahl an Verkaufsartikeln und das Saurer-Emblem.

wickelt hat, ein Meilenstein in der Betriebsgeschichte von Saurer.

Welches Mitglied der Saurer-Familie würden Sie, die Möglichkeit vorausgesetzt, kennenlernen wollen?

Kugler: Das sind drei Generationen. Franz Saurer schätze ich, weil er den Mut des Gründers und ein starkes unternehmerisches Denken besass. Dann Adolph Saurer, der klassische Patron, der grossen Wert darauf legte, dass es den Mitarbeitern gut ging und der Stadt Arbon sowie beiden Kirchgemeinden ebenfalls. Hippolyt war besonders innovativ, er gewann Ideen in der ganzen Welt, speziell in England. Dann seine Philosophie: Was wir auch machen, wir müssen schneller und besser sein.

Erinnern Sie sich an den damaligen Saurer-Generaldirektor Albert Dubois?

Kugler: Ich erlebte als Bub, dass sein einziger Sohn verschwunden war und mit allen modernen Mitteln unter viel Einsatz gesucht wurde. Offenbar umsonst. Das bewegte damals die Arboner Einwohner stark, auch mich als Schüler in Stachen.

Was ist ihre Meinung, wird das Saurer Museum vom Aufbau eines Kantonalen Museums auf dem Platz Arbon profitieren oder eher weggedrängt?

Kugler: Ich sehe das positiv. Heute schon ziehen das Saurer- und das Momö-Museum gegenseitig Besucher an. Arbon nennt sich Museumsstadt, das kantonale historische Museum dürfte als Ergänzung wahrgenommen werden.

Wertvolle Gewebe, solchen wollten Sie einst als Lehrling und Saurer-Mitarbeiter auf der Spur bleiben. Achten Sie beim Einkauf immer noch auf edles Material, auf die Qualität der Herstellung?

Kugler: Für etwas Modisches ist gerne meine Frau zuständig, auch in Bezug auf das gute Zusammenspiel der Farben, und ich bin für ihr Mitwirken dankbar. Was die Qualität betrifft – also da werfe ich noch immer gerne selber ein geschultes Auge darauf.